

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Das warme Interesse, das Waldeck an Walter und seinen Dichtungen nahm, veranlaßte ihn, Frau Leischner einen Besuch zu machen.

Bei dieser Gelegenheit äußerte er sich mit so ungeheuchelter Bewunderung und so innigem Empfinden über des Verstorbenen Talent und Leiden, daß Frau Leischner tief ergriffen mit einer gewissen Wehmut seinen Worten lauschte.

Gern folgte er ihrer Bitte, sie in ihrer Einsamkeit öfter zu besuchen. Köschen weilte zu der Zeit gerade bei entfernten Verwandten in der Provinz.

Er kam öfter, und immer sah sie seinen Besuchen mit besonderer Freude entgegen. Aber sonderbar! Sobald er sie wieder verlassen hatte, konnte sie den Gedanken nicht los werden, daß sie den jungen Mann früher schon gesehen haben müsse. Ein gewisses Etwas in seinem Gesicht kam ihr so seltsam bekannt vor.

Als er sie eines Tages, nachdem er sie besonders lebhaft unterhalten, wieder verlassen hatte, blieb sie lange in tiefes Sinnen verloren sitzen.

„Unmöglich!“ rief sie plötzlich laut aus, „nein,